

Lokal-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Ercheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.20 Ml.

Telefon Nr.
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Insertionspreis: die einseitige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen die 90 mm-Zeile oder deren Raum 60 Pfg. Beilagengebühr nach Uebereinkunft.

Druck und Verlag von W. Rah. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Rah, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 106

Samstag, den 9. September 1933

2. Jahrgang

Weltreise und Auswanderung

Starker Rückgang. — Süddeutschland stellt Hauptkontingent.

Im Jahre 1930 haben 37 399 und im Jahre 1931 13 644 Deutsche ihre alte Heimat verlassen und sind über deutsche oder fremde Häfen nach Übersee gewandert. Nach dem die deutsche Auswanderung bereits seit dem Jahre 1927 stark abgenommen hatte, ist sie mithin im Jahre 1930 weiter um 11 355 oder 23,3 v. H. und im Jahre 1931 nochmals um 35 090 oder 72 v. H. zurückgegangen. Die Auswandererzahl ist damit auf einen Tiefstand gesunken, der mit Ausnahme der Kriegs- und Blockadejahre 1914 bis 1920, seit den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts nicht mehr beobachtet worden ist. Im Vergleich zu 1924 betrug die Auswandererzahl im Jahre 1931 nur noch ein Fünftel; auf 10 000 Einwohner berechnet, wanderten nur noch 2,1 Deutsche aus gegen 10,4 im Jahre 1926.

Dieser starke Rückgang der deutschen Auswanderung nach Übersee, so entnehmen wir dem vom Statistischen Reichsamt herausgegebenen bei Reimar Hobbing, Berlin, erschienenen Werk über die Bevölkerungsbewegung, ist in erster Linie auf die am 1. Juli 1929 in Kraft getretene Herabsetzung der deutschen Einwanderungsquote (um 56 v. H. auf 25 957 Einwanderer) in den Vereinigten Staaten von Amerika zurückzuführen. Im Kalenderjahr 1931 traten hinzu die Auswirkungen der im Januar zunächst als Verwaltungsmaßnahme durchgeführten weiteren Herabsetzung der deutschen Quote (um 90 v. H. gegenüber dem Vorjahre). Diese auf dem Verwaltungswege bestimmte Herabsetzung wurde von den amerikanischen Einwanderungsbehörden Deutschland gegenüber zunächst nicht in vollem Umfange angewandt; es wurden im Jahre 1931 tatsächlich immer noch 8796 deutsche Einwanderer insgesamt (Quota- und Nonquota-Immigranten) zugelassen, also erheblich mehr als 10 v. H. der Vorjahreszahl (25 427 im Kalenderjahr 1930 bzw. 26 569 im Fiskaljahr 1929/30). Seit dem zweiten Halbjahr 1931 und in steigendem Maße im ersten Halbjahr 1932 wurden die Bestimmungen jedoch schärfer angewandt. Die amerikanischen Konsulatsvertretungen schränkten nunmehr die Ausstellung von Visen an Auswanderer auch im Rahmen der Quote stark ein.

Die auf 10 000 Einwohner berechnete Auswanderungsziffer betrug im Reichsdurchschnitt 1930 nur 58 und 1931 nur 21 gegenüber 90 und 76 in den beiden Vorjahren und im letzten Vorkriegsjahr. Stark unter dem Reichsdurchschnitt blieb, wie auch in früheren Jahren, Preußen mit einer Auswanderungsziffer von 41 (1930) und 14 (1931), wobei jedoch in beiden Jahren Schleswig-Holstein (78 und 23) und Hannover (82 und 39) und im Jahre 1931 auch die Rheinprovinz (51) und Hessen-Nassau (47) wieder erheblich über dem preussischen Durchschnitt lagen. Besonders niedrige Auswanderungsziffern hatten wieder Oberschlesien (18 und 6), Pommern und Brandenburg (je 18 und je 7), Niederösterreich (25 und 8).

die Provinz Sachsen (22 und 11) und die Grenzmark Posen-Westpreußen (36 und 8). Auch der Freistaat Sachsen (39 und 15), Hessen (36 und 12) und Thüringen (50 und 17) erreichten nicht den Reichsdurchschnitt, während in den Westhafengebieten Bremen (250 und 156) und Hamburg (148 und 46), ferner in den seit jeher wichtigen Auswanderungsländern Baden (127 und 40) und Württemberg (122 und 40) sowie in Bayern (84 und 26) der Reichsdurchschnitt in beiden Berichtsjahren zum Teil sehr erheblich überschritten wurde.

Wie in den Vorjahren ging auch in den Berichtsjahren die überwiegende Mehrheit der deutschen Auswanderer nach Amerika, wenn auch ihr Anteil mit 95,7 (1930) bzw. 94,2 (1931) v. H. aller Auswanderer etwas geringer war als im Jahre 1929 (99 v. H.) und in den Vorjahren.

Von den 35 787 (1930) bzw. 12 851 (1931) deutschen Auswanderern nahmen die Vereinigten Staaten immer noch den weitaus größten Teil auf — 25 427 oder 68,6 v. H. und 8796 oder 64,5 v. H. aller deutschen Auswanderer —, obgleich als Folge der verschärften Einwanderungsbeschränkungen die schon im Jahre 1929 einkehrende Abnahme (78,4 gegen 79,5 v. H. im Jahre 1928) weiter angehalten hat.

Die in der Industrie erwerbstätigen Auswanderer sind im Jahre 1931 mit 32,5 v. H. (1930: 34,2 v. H.) aller Erwerbstätigen — obgleich seit 1926 (39,3 v. H.) ständig abnehmend — wieder am stärksten vertreten. Die Auswanderung von in der Landwirtschaft tätigen Personen ist dagegen infolge der ungünstigen Lage auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt in Nord- und Südamerika und der demgegenüber erfolgten Einschränkung der Zulassung von Farmern und Landarbeitern auf nur ein Siebentel (843) des Umfanges von 1930 (5732) gesunken, ihr Anteil beträgt nur 11,3 v. H. der Gesamtzahl der Erwerbstätigen, für die Berufsangaben vorliegen, gegenüber 23,1 v. H. im Vorjahre. Zum Teil dürfte hierbei auch der Umstand mitgespielt haben, daß infolge der Notlage von in Deutschland zur Auswanderung bereiten Randwirten die Mittel zur Finanzierung der Auswanderung (Ankauf oder Pacht von Land, Anschaffung der landwirtschaftlichen Einrichtung Betriebskapital) gefehlt haben.

Der Familienstand und die Familienzugehörigkeit wurden in den Jahren 1930 bzw. 1931 für 36 597 bzw. 13 144 Auswanderer festgestellt. Darunter waren 25 289 oder 69,3 v. H. bzw. 7288 oder 55,4 v. H. Ledige und 11 208 oder 30,7 v. H. bzw. 5860 oder 44,6 v. H. Verheiratete. Der bis zum Jahre 1929 ständig steigende Anteil der Ledigen ist somit in beiden Berichtsjahren sehr erheblich gesunken. Auch hierin zeigt sich die schon vorstehend erwähnte Bevorzugung nachreisender verheirateter Frauen bei der Erteilung der Einreisegenehmigung.

Die ursächlichen Erscheinungen, die zum gewaltigen Rückgang der gesamten Wanderungsbewegung geführt haben, haben sich in den Berichtsjahren weiter — zum Teil

in verstärktem Maße — ausgewirkt und ganz allgemein eine weitere Einschränkung der Wanderungsvorgänge gebracht. Mit einer baldigen Milderung dieser Sachlage ist vor allem wegen der gespannten Lage sämtlicher Arbeitsmärkte und der Überproduktion auf verschiedenen Wirtschaftsfeldern kaum zu rechnen. Die allermeisten Staaten und Volkswirtschaften leiden unter der Arbeitslosigkeit ihrer Angehörigen und sehen in einer Zuwanderung von arbeitssuchenden Ausländern eine weitere, nicht tragbar erscheinende Belastung ihrer Arbeitsmärkte; andererseits wirkt sich die gedrückte soziale Lage der Bevölkerungsschichten, die früher das Hauptkontingent der Auswanderer stellten und jetzt keine Mittel für die Finanzierung der Auswanderung haben, so stark aus, daß nicht einmal die noch verbliebenen geringen Einwanderungsmöglichkeiten ausgenutzt werden können. Neuland für Einwanderung stand in den Berichtsjahren nur in sehr beschränktem Umfange zur Verfügung (zum Teil in Südamerika und Afrika), weil gerade wegen der Arbeitslosigkeit jegliche Erschließung von Neuland in erster Linie der Beschaffung von Lebens-, Siedlungs- und Arbeitsmöglichkeiten für die heimische Bevölkerung dienlich gemacht wird.

Saarland unter Druck

Die Vorführung des Niederwaldfilms wird durch die Regierungskommission verhindert.

Saarbrücken, 8. September.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat abermals eine für die gesamte deutschfühlende Bevölkerung an der Saar völlig unverständliche Maßnahme getroffen.

Die „Saarbrücker Volksstimme“, das Organ der Nazis, hatte, wie nicht anders zu erwarten war, heftige Ausführungen gegen den seit etwa acht Tagen in den Lichtspieltheatern des Saargebietes im Rahmen einer Wochenschau gezeigten Filmstreifen von der gewaltigen Saarländischen Niederwaldanlage gemacht und ein Verbot durch die Regierungskommission verlangt.

Unter dem Druck der Regierungskommission, die die Filmverleiher auf eine mit der Vorführung des Filmstreifens angeblich verbundene „Gefahr von Störungen der Ruhe und Ordnung“ aufmerksam machte, ist die weitere Vorführung unterblieben.

Fremde Polizei im Saargebiet?

Zur politischen Überwachung der Bevölkerung.

Wie zur Antwort auf die eindrucksvolle Rundgebung der deutschen Saarbebevölkerung am Niederwald Denkmal sind im Saargebiet Verwaltungsmaßnahmen getroffen worden, die darauf schließen lassen, daß der „internationale Charakter“ des Saargebietes mit allen jetzt noch verfügbaren Mitteln aufrechterhalten werden soll.

Wenn zwei sich lieben.

Roman von Robert Misch.

Und froh, einer weiteren Aufklärung überhoben zu sein, reichte ihr Herr August Merkel das Schreiben, das sie mit spitzen Fingern nahm, wie man etwas Feindliches Unbekanntes berührt, von dem man noch nicht weiß, was es einem bringen wird.

Sie legte sich bequem in den Sesseltuhl zurück, und las, die Perlmutt-Vorgnette an den Augen ganz langsam den Brief, in ihrer vornehm-lässigen Art, die zuerst das Herz des kleinen bürgerlichen Herrn in Wallung gebracht hatte und noch heute seine stille Bewunderung erregte. „Gibt es denn etwas, was sie in Erregung versetzte?“ dachte Sohn und Gatte, als keine Wimper ihres Auges eine Miene in dem strengen Antlitz zeigte.

„Nun?“ Sie gab den Brief ihrem Gatten mit den spitzen Fingern zurück, mit denen sie ihn genommen. „Was gedenkst du nun zu tun?“

„Das bedarf wohl keiner Frage, liebe Jsa. Ich fahre sofort nach Berlin und hole meinen todkranken Bruder herüber. Zimmer haben wir ja Gottlob, genug.“

„Und die Tochter?“

„Die natürlich auch.“

„Em.“ Frau Jsa spielte mit dem Schirm, mit dem sie allerlei Figuren auf den schweren, dunklen Teppich malte. „Es ist ja selbstverständlich, daß du deinen Herrn Bruder und seine — sein Fräulein Tochter nicht verhungern läßt. Aber ich sehe nicht recht ein, was diese, was diese noch jenseits, sagen wir gotischen Menschen — das Fräulein spricht gewiß nur ihre schöne Muttersprache,

von der ich leider nichts verstehe — ja, ich sehe nicht ein, was sie in Fichtentode wollen oder sollen. Es dürfte das für alle Vereinigten sehr — sagen wir milde: peinlich sein. Die Herrschaften haben jedenfalls gewisse Gewohnheiten, die nicht die unseren sind. Und wir haben in unserer Stellung, in dieser kleinen Stadt, in der jeder dem anderen in den Rocktopf guckt, gewisse Rücksichten zu nehmen, wie dir bekannt ist mein lieber August.“

Es lag ein unabsehblicher Hohn in ihren Worten, die zwischen „jenen Herrschaften“ und Fichtentode eine dicke, unübersteigbare Mauer aufbauten.

„Ja.“

„Du wünschst, lieber August?“ Sie richtete erst jetzt ihre Augen seit auf ihn, mit einem Blick, den er so gut kannte und fürchtete.

Dann fuhr sie fort: „Ein gutes Sanatorium in dem italienischen Klima, an das jene Herrschaften ja gewöhnt sind, dürfte ein weit geeigneterer Aufenthalt für den Kranken sein, als Fichtentode. Daß du von nur an Sorge für deinen Bruder und für das — Fräulein übernimmst, ist ja selbstverständlich. Wir sind ja auch Gott sei Dank in der Lage, arme Verwandte zu unterstützen.“

„Mutter.“

Frau Jsa blickte sich ganz verwundert um. „Kann dieser zornige Laut von dem jungen schlüchternen Menschen, der ihr Sohn war? Warum seine sanften Augen so funkelnd unter den Brillengläsern?“

Der kleine, alte Herr strich sich verlegen über seine kahle Platte, und begann leise:

„Meine liebe Jsa, ich —“

„Ich bitte, lieber August, für mich ist die Sache erledigt. Ich habe gar nichts dagegen, daß du nach Berlin fährst und die — die Angelegenheit persönlich ordnest.“

„Parson, liebe Jsa. Du weißt, ich bin ein friedliebender Mann, und habe die häuslichen Angelegenheiten stets deiner Initiative überlassen. Um meine Geschäfte hast du dich ja zum Glück nie gekümmert. Aber es tut mir leid, ich bedaure, daß ich dir diesmal widersprechen ganz energisch widersprechen muß.“

Seine Stimme klang etwas unsicher. Aber als er jetzt den leuchtenden Blick seines auf sich gerichteten Sohnes sah, fuhr er mit festem Ton fort:

„Zunächst handelt es sich um gar keine Unterstützung oder Wohltat gegen — wie du es nennst, die armen Verwandte. Mein Bruder ist wohlhabend, beinahe sehr reich.“

Frau Jsa fuhr in die Höhe.

„Es läuft ein Konto bei meiner Firma für Philipp Merkel. Ich habe ihm selbstverständlich, wie es einem rechtlichen, ehrenhaften Kaufmann zukommt, sein väterliches Erbteil in leidlich sicheren Papieren verzinst, und die Zinsen stets gewissenhaft zum Kapital geschlagen. Das allein ist schon ein ganz hübsches Vermögen. Aber ich bin nicht bloß Kaufmann, sondern der Bruder meines Bruders, der meinem Herzen nahestand, längst, ehe ich Weib und Kind hatte. Ich habe gutgemacht, was unser seliger Vater an seinem jüngeren Sohn gesündigt — ja, gesündigt — hat. Mein Vater hatte das vor Gott und seinem Gewissen zu verantworten, ich vor dem meinen.“

„Ich habe alles abschätzen lassen, wie es damals beim Tode des Vaters lag und stand. — Augenstände, Liegenstände, Barvermögen, auch das der Mutter, von dem ihm das Pflichtenamt damals ausgezahlt wurde. Nach Abzug dieses Pflichtenamts ist ihm von allem die Hälfte gutgeschrieben und verzinst worden.“

Ja dem geheimen Konto Philipp Merkels, das ich persönlich geführt habe, ist bis zum heutigen Tage auf

Schon Anfang August war in einer französischen Zeitung die Nachricht erschienen, daß die Regierungskommission des Saargebiets, um den ungestörten Verlauf der Volksabstimmung zu gewährleisten, an die Heranziehung ausländischer Truppen denke. Es war in diesem Zusammenhang von Holland gesprochen worden. Dieser Fühler stieß in der Öffentlichkeit, vor allem im Saargebiet selbst, auf so entschiedene Ablehnung, daß der Gedanke von offizieller Seite offenbar nicht weiter verfolgt wurde.

Nunmehr wird bekannt, daß die saarländische Polizei systematisch mit ausländischen Elementen durchsetzt werden soll, was im Endeffekt der Besetzung durch fremde Truppen ungefähr gleichkommen und auf alle Fälle einen ebenso flagranten Bruch des Saarstatutes bedeuten würde.

Es heißt in diesem Zusammenhang, daß die Saartommission sich an die luxemburgische Regierung gewandt habe, um Kommissar und fünf Brigadiere zu benennen, die als Polizeibeamte im Saargebiet eingesetzt werden sollen. Es ist aber geplant, mit diesen fremden Beamten eine Art politischer Ueberwachungsdiens innerhalb der deutschen Bevölkerung einzurichten. Das Landjägerkorps im Saargebiet hat nur die Aufgabe, die innere Ordnung aufrecht zu erhalten und ist dieser Aufgabe bisher durchaus gewachsen gewesen. Es ist jedoch nicht dazu da, der politischen Willensäußerung der Saarbevölkerung Schranken zu ziehen oder die Gefinnung der Bevölkerung zu überwachen.

Der jetzige Kurs der Regierungskommission, die die hemmungsloseste deutschfeindliche Propaganda landfremder Agitatoren und Spekulanten und ebenso die fortwährende Schikanierung der deutschgesinnten Arbeiter und Angestellten durch die französische Grubenverwaltung duldet, dagegen jede Betätigung in deutschem Sinne aufs äußerste erschwert, würde durch die Heranziehung von ausländischen Polizeibeamten eine weithin sichtbare Hervorhebung und Verschärfung erfahren.

Die luxemburgische Regierung, an die die Saartregierung wegen Ueberlassung von Polizeibeamten herangefahren sein soll, hat sich bisher gegenüber Deutschland so korrekt verhalten, daß von ihr ein Eingehen auf dieses bedenkliche Ansinnen nicht zu erwarten ist.

Wieder über 200 000 Arbeitslose weniger

Wichtige Entwicklung der Arbeitsmarktlage im Reich.
Berlin, 8. September.

Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, ein weiterer erheblicher Fortschritt erzielt. Die Zahl der auf den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen ging in der zweiten Augusthälfte um weitere 208 000 (minus 4,8 Prozent) zurück.

Nachdem bereits seit längerer Zeit der diesjährige Arbeitslosenbestand unter dem des Vorjahres lag, wird mit rund 4 128 000 Arbeitslosen auch der für den gleichen Zeitpunkt auch des Jahres 1931 ermittelte Bestand erstmalig unterschritten.

Nach den landwirtschaftlichen Bezirken haben auch einige industrielle und dichtbesiedelte Gebiete sowohl in absoluten Zahlen wie anteilmäßig eine überdurchschnittliche Abnahme aufzuweisen, so Westfalen (minus 21 000 oder 8,2 Prozent), Mitteldeutschland (minus 22 000 oder 6,9 Prozent), Niedersachsen (minus 18 000 oder 7,7 Prozent).

Am 31. August entfielen auf die Arbeitslosenversicherung rund 360 000, auf die Kassenfürsorge rund 1 170 000 Hauptunterstützungsempfänger. Die Zahl der anerkannten arbeitslosen Wohlfahrtsdienstleistungen betrug rund 1 604 000. Im Arbeitsdienst wurden nach der Zählung der Reichsleitung des Arbeitsdienstes rund 257 000 junge Deutsche beschäftigt. Durch die Vermittlung der Reichsanstalt werden 200 000 junge Landhelfer in der Landwirtschaft untergebracht.

Heller und Pfenning verbucht, was er von mir zu fordern hat. Und wenn nicht er, dann seine Erben. Auch in meinem Testament findet sich alles genau angegeben. Und ich weiß, daß mein Sohn Bruno niemals fremdes Eigentum antasten würde, wäre dieser Brief auch nicht eingetroffen, der ihn dieser Pflichten enthebt. Ich werde das Konto natürlich jetzt meinem Bruder vorlegen und ihm zur Verfügung stellen, was ihm von Gottes und Rechts wegen gehört. Und es gibt nichts, was mich daran hindern wird. — So! — bekräftigte der kleine Herr noch einmal, und atmete tief auf.

Klang es nicht wie ein Jubelruf aus dem Munde Brunos? — Frau Isa umklammerte ihren Schirm mit festem Griff.

„Du mußt ja wissen, wie du das deinem Sohn und deiner Frau gegenüber verantworten kannst.“

„Das kann ich mit gutem Gewissen! Das Geschäft ist mit allem zugefallen — als dem Ältesten. Ich habe es mit Gottes Hilfe in die Höhe gebracht, daran hat der Philipp keinen Anteil, da er seinen eigenen Weg ging. Im übrigen muß ich es meinem Bruder überlassen, ob er in die alte Heimat zurückkehren will — vielleicht schließlich nur für kurze Zeit, um hier zu sterben. Bricht er es vor, anderswo sein Geld zu verzehren — gut! Hierher kommt er freiwillig nur als Gast — die Verhältnisse haben es leider so mit sich gebracht. Aber verschließen werde ich ihm die alte Heimat nicht, in der wir einst als Kinder zusammen gespielt haben.“

„Und wenn ich alle dem aus dem Wege ginge?“

„Das steht bei dir, meine liebe Isa. — Man wird sich vielleicht in unserem lieben Reich wundern; aber es gibt ja Erklärungen genug dafür. Der Frühling steht vor der Tür — Es wissen alle, daß der Arzt Bruno nach dem Süden —“

„Oh, ich bleibe hier, Vater —“

„Bravo, mein Junge!“

(Fortsetzung folgt)

3,9 Millionen Mitglieder der NSDAP

München, 8. September.

Im „Völkischen Beobachter“ veröffentlicht Josef Stöckl eine Unterredung mit dem Reichsführer der NSDAP, Schwarz, worin der Reichsführer interessante Einzelheiten über das rapide Anwachsen der Partei in den letzten Jahren mitteilt.

Zurzeit liegen nicht weniger als zwei Millionen Neuanmeldungen vor, die jedoch erst in Monaten erledigt werden können. Die Mitgliederliste könne daher nicht vor dem 1. April 1934 aufgehoben werden. Nach ihrer Aufhebung würden übrigens für die Neuaufnahmen in die Partei neue Bestimmungen erlassen werden.

Wenn man die erwähnten noch nicht erledigten Neuaufnahmen hinzurechnet, habe die Partei heute einen Mitgliederbestand von 3 900 000 Köpfen.

Hilfe für die Hungernden in Rußland.

Laut Mitteilung des Evangelischen Pressebüros hat die in Kopenhagen zu einer internationalen Konferenz versammelte Europäische Zentralstelle für kirchliche Hilfsaktion beschlossen, eine ökonomische und internationale Hilfsaktion für die hungernden Christen aller Konfessionen in Sowjetrußland in die Wege zu leiten. Wie erinnert, hat der Reichsausschuß „Brüder in Not“ bereits seit längerer Zeit eine Hilfsaktion für die hungernden deutschen Volksgenossen in Rußland eingeleitet.

„Reichs-Verbrauchergenossenschaft“

Dr. Ley über die Zukunft der Konsumvereine.

In einem Artikel im „Völkischen Beobachter“ beschäftigt sich Staatsrat Dr. Ley mit den Konsumvereinen im neuen Staat. Dr. Ley weist darauf hin, daß noch heute ein großer Teil der besten deutschen Arbeiterschaft in den Konsumvereinen organisiert sei, und daß die Konsumvereine zu einem großen wirtschaftlichen Faktor geworden seien. Hätte man sie rücksichtslos zerschlagen, so hätte man nicht nur einen großen Teil der deutschen Arbeiterschaft verärgert und verbittert und zu unerbittlichen Feinden gemacht, sondern man hätte auch große Werte vernichtet und Hunderttausende arbeitslos gemacht.

Seine Aufgabe sei es gewesen, dem wilden Kampf gegen die Konsumvereine aus den Kreisen des Mittelstandes entgegenzutreten, um einen vorzeitigen Zusammenbruch aller Konsumvereine zu verhüten und Zeit zu gewinnen, die Abwicklung oder Ueberleitung der Konsumvereine in neue Formen in Angriff nehmen zu können.

Die Umformung sei so gedacht, die 1200 Einzelkonsumvereine zu einer „Reichsverbrauchergenossenschaft“ zusammenzufassen, in der die bisherigen Rechte und Ansprüche der Mitglieder der Einzelkonsumvereine vollkommen erhalten bleiben. Die Anteile der Einzelkonsumvereine gehen auf die Reichsverbrauchergenossenschaft über und dafür erhält das Einzelmitglied genau dieselben Rechte, die es heute an den Einzelkonsumverein hat. Diese Reichsverbrauchergenossenschaft verpackt ihre Läden an den Mittelstand mit der Maßgabe, von der Zentralgenossenschaft GEG einzukaufen und sich der Revision und Kontrolle der GEG zu unterwerfen.

Dr. Ley gibt zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß mit diesem grundlegenden Umbau Ruhe einzieht. Jeder, der von nun ab in unverantwortlicher Art Eingriffe gegen die Konsumvereine unternimmt, sei als ein Feind zu betrachten und dementsprechend zu behandeln. Er werde solche Elemente rücksichtslos entfernen, werde darüber hinaus den Ausschluß aus der Partei beantragen und werde die Stellen des Staates auffordern, solche Elemente unschädlich zu machen.

Die Zukunft des Einzelhandels

Verlängerung des Sperrgesetzes.

Berlin, 8. September.

In der ersten Sitzung des vom Präsidenten Dr. Kaas neu konstituierten Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelskammerbundes begrüßte der Hauptgeschäftsführer Dr. Paul Hilland das Verbot des Zugabewesens und bezeichnete eine Erweiterung des Zugabewesens auch auf das Gebiet des Rabattwesens im Endziel als notwendig. Er begrüßte das Sperrgesetz für den Einzelhandel, betonte jedoch, daß eine Verlängerung der Geltungsdauer des Gesetzes um ein Jahr notwendig erscheine und daß es auch noch Lücken im Gesetz zu schließen gelte. Insbesondere wäre eine Ausdehnung auf Versandgeschäfte, Straßenhandel und Geschäfte ohne eigenes Lager erforderlich, nicht zuletzt unter dem Gesichtspunkt der Reinhaltung des Einzelhandelsstandes von aktiven Elementen. Der Redner wandte sich dann gegen den Vorwurf der Preistreiberei, der häufig gegen den Einzelhandel erhoben werde. Der Einzelhandel sei das letzte Glied einer Kette und werde zu seiner Preisstellung mehr oder weniger von Faktoren gezwungen, die er nicht zu bestimmen vermöge.

Die deutsche Bühne

Erster Reichstongreg in Eisenach.

Eisenach, 8. September.

In Eisenach begann der erste Reichstongreg der deutschen Bühne, der einzigen Theaterbesucherorganisation im neuen Reich. Zu der Tagung hatten alle Landesverbände und Ortsgruppen und die meisten deutschen Theater- und deutschen Kulturpflegestätten Vertreter entsandt. Die Rundgebung wurde mit einem Begrüßungsabend im Sängersaal der Wartburg eröffnet.

Als erster Redner führte Alfred Rosenberg aus, die nationalsozialistische Bewegung werde schließlich die Sehnsucht des Volkes nach kultureller Wiedergeburt erfüllen nach dem Wort Adolf Hitlers, daß, wenn eine politische Macht ans Werk gelangt sei, ihre kulturelle Mission komme. Das Ideal der Dichtung unserer Zeit müsse der starke und gesunde Mensch sein. Das Heldentum sei das Symbol für die nach echter Kunst sehnsüchtige deutsche Seele.

Dr. Stang entwickelte die programmatischen Ziele der Organisation: Reichsgeschäftsführer Urban überbrachte Grüße des Jugendführers Baldur von Schirach. An den Leiter der Organisation wurde ein Grußtelegramm geschickt,

Religionsunterricht in den Berufsschulen

Im Reichsinnenministerium ist ein Reichsgesetz über den Religionsunterricht in den Schulen in Vorbereitung, das im Anschluß an das Konkordat und den mit der evangelischen Kirche noch abzuschließenden Vertrag die Frage des Religionsunterrichts für die Zukunft regeln soll. Nach den Bestimmungen des Konkordats soll in Zukunft nicht nur in den Volks-, Mittel- und höheren Schulen, sondern auch in den Berufsschulen der Religionsunterricht ordentliches Lehrfach sein.

Das kommende Reichsgesetz wird aber diese Frage wahr scheinlich nicht abschließend behandeln, sondern lediglich den Ländern eine entsprechende Ermächtigung erteilen. Es ist aber auf jeden Fall damit zu rechnen, daß nunmehr auch in den Berufsschulen der Religionsunterricht Pflichtfach wird.

In Preußen ist ein Ausführungsdekret über die Einführung des Religionsunterrichts in den Berufs- und Fachschulen im Benehmen mit den kirchlichen Vertretungen bereits vorbereitet, um diese Frage nach Erlass des Reichsgesetzes abschließend regeln zu können. Ursprünglich war daran gedacht, diese Regelung im Zusammenhang mit einem allgemeinen Berufsschulgesetz zu treffen. Davon ist aber abgesehen worden, da dieses Berufsschulgesetz wegen der damit verbundenen Schwierigkeiten noch längere Zeit auf sich warten lassen wird.

Sonntagsgedanken

„Ich will schweigen und meinen Mund nicht auf tun, denn du hast es getan!“ — Schweigen und Schweigen ist nicht dasselbe. Es gibt eine Art des Schweigens, die alles andere eher ist als ein heiliges Schweigen. Der Mund ist wohl verstummt, aber tief im Herzen tobt eine wilde Unruhe, und Rede und Gegenrede wechseln miteinander. Das ist ein rein äußerliches Schweigen, das Schweigen der Hilflosigkeit, des Unmutes, des Trostes. Solches Schweigen ist hier nicht gemeint. Das Schweigen der Ergebung, der Beugung, der getrosten Zuversicht ist es, von dem unser Text lebet.

Das Auge des Psalmisten wendet sich nach oben, zu Gott. Seine Rede wird zum Gebet: denn du hast es getan! Und was du tust, das ist wohl getan! In dem, was mit innlos und zwecklos vorkommt, wirken sich deine Gedanken aus, und sie geben auch meinem Leben einen Sinn und meinem Leiden einen Zweck! Du hast es getan, ich will schweigen und meinen Mund nicht auf tun.

Ich will! Zu allem Besten, auch zum Gesundwerden, zum Gerettetwerden, zum Getröstetwerden gehört nicht zuletzt ein gut Teil Willen. Widerstreben macht die Not nur noch größer. Du reißt der nur deine Seele wund an deinem Kreuz. Gott hilft nur dem, der sich helfen lassen will. Wer sich nach Kraft sehnt, der werde ganz stille, körperlich und innerlich, der muß es lernen dahin zu kommen, daß er sagen kann: Ich will schweigen und meinen Mund nicht auf tun, denn du hast es getan! Aber ob uns das immer gelingt? Ein Trauernder ist oft so zerschlagen an Leib und Seele, daß ihm jede Willenskraft fehlt. Und über den eigenen bösen Willen Herr zu werden, braucht es einen über menschlichen Willen, der stärker ist als der unsere, des göttlichen Willens, der über uns siegt.

Du mußt dich einschnellen lassen in Gottes Willen. Das kannst du im Gebet. Nimm dein trostiges, verzagtes Herz in betende Hände und geh zu deinem Herrn: Herr reiß mich aus den Angsten, kraft deiner Angst und Pein! So nimmst du, der durch tiefe Leidensfluten gegangen ist, hat in dieser Leidenschule durch seinen Heiland das Stillesein gelernt. Unter seinem Kreuz wurde ihm die Stille geschenkt, die Stille vor Gott, das Schweigen der Beugung unter der gewaltigen Hand Gottes, die wohl schlägt, aber doch immer Barmherzigkeit ist, die Stille zu Gott, der hilft und helfen wird, das Schweigen des Vertrauens: du führst mich doch zum Ziele, auch durch die Nacht! und die Stille in Gott, das Schweigen überwindenden Glaubens: gehalten von seiner Hand, getragen von seiner Liebe, geführt von seiner Weisheit! — Wohl dem, der auf dem Wege seiner Pilgerschaft die Lösung hat: Ich will schweigen, und meinen Mund nicht auf tun, denn du hast es getan, — Herr ich hoffe auf dich, du wirst es wohl machen!

Totale Tagesrundschau

Gedenktag

10. September.

1898 Ermordung der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich in Genf.

1914 Sieg Hindenburgs über die Russen an den Masurischen Seen. — Schlacht an der Marne und bei Verdun.

1918 Der Afrikaforscher und Kolonialpolitiker Karl Peters in Woltorf gestorben.

Sonnenaufgang 5.24. Sonnenuntergang 18.28.
Mondaufgang 20.13. Monduntergang 13.14.

11. September.

1816 Der Mechaniker Karl Zeiß in Weimar geboren.
1886 Der Afrikaforscher Eduard Flegel in Braß am Niger gestorben.

Sonnenaufgang 5.26. Sonnenuntergang 18.26.
Mondaufgang 20.50. Monduntergang 14.21.

Frohinn im Hause

Es ist etwas Schönes, in einen Kreis froher Menschen zu treten. Gleich einem Magneten ziehen sie andere Menschen an, in ihrer Nähe wird das Gemüt von seinen Sorgen und quälenden Gedanken abgelenkt, ernste Gesichter hellen sich, und das Leben erscheint wieder in einem heiteren Lichte, und so manche gejunene Hoffnung richtet sich aufs neue auf. Damit wird auch der physische Widerstand des Menschen gekräftigt, sein Selbstvertrauen wird gestärkt, und mit neuem Mut beginnt er den Daseinstampf, dessen Schwere ihn oft zu Boden drückt, daß er zu erliegen drohte.

Ein Haus, in dem Frohinn herrscht, ist heiter wie eine sonnenüberstrahlte Landschaft, denn er leuchtet in alle Herzen hinein und läßt das vergessene, was traurig macht. Vor allem die Kinder sollten ihn nicht entbehren, denn er ist für ihre rechte Entwicklung so nötig wie Nahrung, Luft und Sonne. Ihr Gesichtskreis reicht noch kaum über das

Dans und den Warten hinaus, ihr Koppfen wird noch mehr von qualenden Gedanken durchzogen, die Zukunft liegt ihnen fern, sie leben ganz dem Augenblick, und wie die Blume sich beglückt den Sonnenstrahlen öffnet, erblüht ihr Leben im Glanz des Frohsinns. Sie begreifen es sehr wohl, wenn Vater und Mutter an ihren heiteren Spielen teilnehmen; geteilte Freude ist auch für sie doppelte Freude, und nichts gilt ihnen höher, als mit ihrem Lachen auch die Eltern mit fortzureißen und vom Ernst des Lebens mit hineinzuführen in ihre noch ungetrübte Gedankenwelt, in ihr Fühlen und Empfinden.

Auch bei der Erziehung der Kinder wirkt ein gutes Wort und ein herzliches Lachen oft viel mehr als Schelte oder Strafen. Kein Trostlopf lenkt ein, wenn er ausgelacht wird, und auch der flatterhafte mag es nicht leiden, daß man sich über ihn lustig macht. Sein Stolz ist verletzt, er wird sich bemühen, keine Gelegenheit mehr für irgendwelche Redereien zu geben, und wenn er wirklich noch einmal in den alten Fehler verfällt, selbst herzlich mit einstimmen in das Lachen, das ihm gilt.

So manches Gewölz, das am häuslichen Himmel aufzieht, wird durch ein Lachen vertrieben und Meinungsverschiedenheiten dadurch die Schärfe genommen, daß man sich bemüht, die kleinen menschlichen Schwächen und Fehler von der heiteren Seite, eben mehr als Schwäche, denn als Boshaftigkeit anzusehen. Die Kinder aber, die in einem solchen Hause aufwachsen, werden voll inniger Dankbarkeit ihrer sonnigen Jugend gedenken.

Das Ende der Stubenfliege. Man hat wohl schon oft beobachtet, daß im Herbst die vorher so zahlreichen Fliegen wie weggeblasen sind. Wie läßt sich das nun erklären? Es ist auf ein großes Sterben unter ihnen zurückzuführen, verursacht durch eine sehr ansteckende Pilzkrankheit. Manchmal sieht man tote Fliegen mit gespreizten Beinen und Flügel an Wänden und Fensterscheiben hängen, mit geschwelltem, weißgepulvertem Hinterleib. Das ist die Art, wie die Natur unter den kleinen Plagegeistern aufräumt. Löst man einen solchen Fliegenleichen von der Wand ab, so sieht man, daß er durch einen zarten Schimmel festgehalten wird, eben jenen Pilz, der uns von dem Ungeziefer befreit, der merkwürdiger Weise aber nur im Herbst vegetiert.

Polizei beschäftigt nur noch arische Zahnärzte. Wie das B.D.Z.-Büro meldet, ist der Vertrag zwischen dem preußischen Staat und dem Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands über die Beschäftigung von Zahnärzten bei der preußischen Polizei neuerdings durch einen Zusatz ergänzt worden, wonach nichtarische Zahnärzte vom 1. Oktober 1933 ab bei der Polizei nicht mehr tätig sein dürfen, falls sie nicht gerade unter die Ausnahmeregelungen des Berufsbeamtengesetzes fallen.

Die Flur-Umgänge und ihre Bedeutung

Wenn die Heumähd und die Getreideernte vorüber ist, und gegenüber der drängenden, eiligen Erntearbeit eine gewisse Ruhepause für den Bauern eingetreten ist, werden in manchen ländlichen Bezirken die Flurumgänge abgehalten. Sie beruhen auf Kulturhandlungen und Rechtsbräuchen früherer Geschlechter und leben mit der jähren Ausdauer ländlicher Tradition alljährlich wieder auf.

Religiöse Anschauungen und Handlungen aus germanischer Heidenzeit müssen den Flurumgängen zu Grunde liegen, denn Karl der Große verbot den Sachsen, kaum daß er sie niedergelassen und durch die Abschaffung der Führerschaft dem Sachsenstamm das Christentum aufgezwungen hatte, Götterbilder durch die Fluren zu tragen. Die Flurumgänge sind demnach ursprünglich als heidnische Bittgänge um göttlichen Acker- und Ernteeigen anzusprechen. In heidnischer Zeit wurden die Fluren meist an einem Donnerstag, dem Tage des germanischen Wettergottes Donar, umschritten. Die Feldstätten, auf denen von den heidnischen Priestern Erntepfer dargebracht wurden, waren mit Haselgerten abgesteckt, um die Fluren gegen böse Wetter, Hagel und Blizschlag zu schützen; denn wo die Hasel steht, schlägt nach uraltem Bauernglauben der Bliz nicht ein. Die Kirche hat dann die Heidenbräuche übernommen und christlich verklärt.

Allmählich sind die religiösen Bittgänge mehr und mehr in rechtlichen Grenzbezeichnungen und Grenzbezeichnungen geworden. Jährlich oder auch in längeren Zwischenräumen wird die Grenze begangen, um zu prüfen, ob noch alles in Ordnung sei. Wenn irgendwo die Grenze streitig ist, wird der Stein ausgehoben und nachgeprüft, ob sich darunter noch das Stüchlein Holzholz findet, das die Ähren darunter gelegt als Beweis, daß nicht durch einen Zufall irgend ein großer Stein dort liegt, der als Flurmarke angesehen werden kann. Mit den Flurgängen wurde auch vor dem ein erzieherischer Zweck verbunden, indem man einige Knaben mitnahm und diesen an bestimmten oder heiligen Stellen Ohrfeigen und sonstige empfindliche Handhabungen verabschiedete, angeblich, damit sie sich auch in Zukunft der Grenze immer wohl erinnerten. In der Eifel läßt man sie unanft auf die Marksteine nieder.

Postwurfsendungen. Neben den Mißsendungen (Druckfaden und Warenproben zusammengepackt) bis 20 Gramm für 4 Pfennig hat das Reichspostministerium jetzt auch solche über 20 bis 100 Gramm gegen die für Mißsendungen bis 100 Gramm geltende Gebühr (8 Pfennig) zur Verteilung als Postwurfsendungen versuchsweise zugelassen. Die den Druckfaden beigelegten Warenproben dürfen jedoch die Höhe von 2 Zentimeter nicht wesentlich überschreiten; im übrigen unterliegen derartige Sendungen den Bestimmungen für Postwurfsendungen.

Die älteste deutsche Bibelübersetzung. Wenig bekannt ist, daß es schon um 1350, also fast 200 Jahre vor Luther, eine deutsche Übersetzung der Bibel gegeben hat. Dieses Werk, das nicht etwa nur aus einzelnen Teilen der heiligen Schrift besteht, sondern eine vollständige Übersetzung der gesamten Bibel darstellt, wird als eine der kostbarsten und wertvollsten Handschriften in der Augsburger Stadtbibliothek aufbewahrt. Der Codex gilt als älteste deutsche Übersetzung der Bibel und stammt vermutlich aus einem augsbürgerischen oder schwäbischen Kloster.

Der Bodensee trocknet aus.... Das Schweizerische Amt für Wasserwirtschaft hat nachgewiesen, daß der Rhein jährlich etwa 3 Millionen Kubikmeter Schuttgeröll in den Bodensee hineinträgt. Der Bodensee ist 538 Quadratkilometer groß und hat eine Wassermenge von 48 Milliarden Kubikmetern. Von diesen werden jährlich 3 Millionen Kubik-

meter vom Rhein verdrängt. Folglich wird mit etwa 16 000 Jahren der Bodensee gänzlich ausgefüllt und ausgetrocknet sein. Umgekehrt allerdings müßte der Bodensee vor 16 000 Jahren doppelt so groß gewesen sein wie jetzt.

Wetterbericht

Nach vorübergehender Abschwächung hat sich das Hochgebiet über Mitteleuropa wieder gekräftigt. Es ist mit Fortdauer der bestehenden Bitterung zu rechnen.

Aus Westdeutschland

Trier. (Abschluß der Wallfahrt zum Heiligen Rod.) Der Andrang der Pilger ist in den letzten Tagen derart umfangreich, daß die Wallfahrtsleitung sich für die Schlußtage zu besonderen Maßnahmen veranlaßt hat. Se. Erz. Bischof Franz Rudolf Bornemann hat eine Anordnung erlassen, nach der am Sonntag, 10. September die Wallfahrt zum Heiligen Rod mit einem feierlichen Pontifikat abgeschlossen wird. Der Schlußtag soll ein Tag des Dankes an Gott den Allmächtigen und Dank an den Herrn sein. Es wird deshalb angeordnet, daß am Sonntag in allen Kirchen und Kapellen der Diözese ein heiliges Amt zu Ehren des Heiligen Rodes gehalten wird. In der Predigt soll des Segens und der Gnaden der Wallfahrt in besonderer Weise gedacht werden.

Herrenlohn bei Saarbrücken. (NSDAP-Anhänger von Kommunisten überfallen.) Drei Anhänger der NSDAP wurden von etwa einem halben Dutzend Kommunisten überfallen und beschossen. Man vermutet einen Racheakt, da einer der Überfallenen früher der Linken angehörte. Landjäger und Anhänger der NSDAP suchten den Wald ab, so daß gestern in der Frühe einige Kommunisten festgenommen werden konnten, von denen man glaubt, die richtigen Erfolge zu haben. Ueberhaupt herrscht hier schon seit Tagen große Unruhe über das Vorhandensein kommunistischer Flüchtlinge aus dem Reich, die in einzelnen Häusern von Anhängern der KPD versteckt gehalten werden.

Neues aus aller Welt

Keine Begnadigung. Der Reichsstatthalter in Bayern hat von seinem Begnadigungsrecht in Ansehung des durch das Urteil des Schwurgerichtes bei dem Landgericht Bamberg vom 27. Juli 1933 gegen den ledigen Dienstrechts Lorenz Schriever von Neues wegen eines Verbrechens des Mordes ausgesprochenen Todesstrafe keinen Gebrauch gemacht. — Schriever hat in der Nacht vom 21. auf 22. Mai 1933 den SA-Mann Josef Wiescheier in Gaißang heimtückisch überfallen, durch Bürgen bewußtlos gemacht und dann in einen Weiher geworfen, wo Wiescheier ertrank.

Rundfunkprogramme

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Freitag wiederkehrende Programm-Nummern: 6.30 Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7.00 Nachrichten, Wetter; 7.10 Choral; 7.15 Konzert; 8.15 Wasserstandsmeldungen; 11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 12.00 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Mittagskonzert; 14.00 Nachrichten; 14.10 Werbekonzert; 15.00 Giechener Wetterbericht; 15.10, 16.25, 17.50, 18.50, 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter; 16.30 Konzert; 18.45 Kurzbericht vom Tage; 19.00 Stunde der Nation.

Sonntag, 10. September: 6.15 Hafenkonzert; 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetter; 8.15 Choralblasen; 8.30 Evang. Morgenfeier; 9.30 Stunde des Chorgesangs; 10.20 Natur- und Vogelschau im Dritten Reich, Hörbericht; 10.50 Von Paul Ernst bis Hanns Johst, die spielplanmäßige Aufgabe des Kulturtheaters, Vortrag; 11.30 Bachkantate; 12.00 Mittagskonzert I; 13.00 Mittagskonzert II; 14.30 Zehnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14.40 Stunde des Landes; 15.30 Stunde der Jugend; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.00 Automobil-Turnier Bad Neuenahr, Hörbericht; 18.25 Heiliges Spiel; 19.00 Stimme der Arbeit; 19.50 Sport; 20.05 Orchesterkonzert; 22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport; 22.45 Nachtmusik.

Montag, 11. September: 14.20 Jeder hört zu!; 15.20 Musikalischer Zeitvertreib; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.00 Ulrich von Hutten, ein deutscher Rebell; 18.25 Dreimal fünf Minuten; 18.45 Kurzbericht vom Tage; 20.00 Rheinlieder und Mosellieder; 20.30 Klavierkonzert; 21.00 Oberste Heeresleitung, Hörfolge; 21.40 Max und Moritz, der erste und der heitere Max Reger, Vortrag; 22.45 Nachtmusik.

Dienstag, 12. September: 14.20 Jeder hört zu!; 15.20 Der Hausfrau zur Erholung; 16.30 Nachmittagskonzert; 17.30 Die Störche fliegen, Hörbericht; 18.25 Eine turmanische Bau-Subvention aus dem Jahre 1717, die heute noch in Kraft ist, Gespräch; 18.45 Kurzbericht vom Tage; 20.05 Friedrich Bergius, ein deutscher Erfinder und Entdecker, Hörbericht;

20.35 Konzert; 21.30 Die deutsche Wandlung 1921-1933 in den Augen eines Engländer, Vortrag; 22.00 Deutscher Almanach; 22.45 Nachtkonzert.

Mittwoch, 13. September: 14.30 Jeder hört zu!; 15.30 Stunde der Jugend; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.00 Schaulust des Wellentriebs; 18.25 Zeitfunk; 18.45 Kurzbericht vom Tage; 20.00 Großes Operettenkonzert; 22.00 Wer hat's erzählt?; 22.45 Nachtkonzert.

Donnerstag, 14. September: 14.20 Jeder hört zu!; 15.30 Stunde der Jugend; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.00 Lehen der australischen Wirtschaftstriebe, Vortrag; 18.25 Herbert Menzel liest; 18.45 Kurzbericht vom Tage; 20.00 Weltpolitische Monatsbericht; 20.25 Orchesterkonzert; 22.00 Zeitdienst.

Freitag, 15. September: 14.20 Jeder hört zu!; 15.20 Musikalischer Zeitvertreib; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.00 Schlange, Erzählung; 18.10 Speisartgeschichten; 18.25 Vortrag: Wir fangen an; 18.45 Kurzbericht vom Tage; 20.00 Konzert; 22.45 Nachtmusik.

Samstag, 16. September: 14.30 Kleines Wochenend; 15.30 Stunde der Jugend; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.00 Arbeitsdienst und seine volkspädagogische Aufgabe, Vortrag; 18.30 Wochenschau; 18.50 Kurzbericht vom Tage; 20.00 Don Giovanni, Oper; 23.00 Unterhaltungskonzert.

Stuttgart und Freiburg i. Br. (Südwestfunk).

Jeden Freitag wiederkehrende Programm-Nummern: 6.30 Zeit, Wetter, anschließend Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7.00 Nachrichten, Wetter; 7.10 Konzert; 10.00 Nachrichten; 10.10 Konzert; 11.55 Wetter; 12.00 Konzert; 13.15 Zeit, Nachrichten, Wetter; 13.30 Konzert; 14.00 Kunstwerdungskonzert; 16.30 Konzert; 17.50 Zeit, Wetter, Landwirtschaftsmeldungen; 18.50 Zeit, Nachrichten; 19.00 Stunde der Nation; 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter.

Sonntag, 10. September: 6.15 Hafenkonzert; 8.10 Zeit, Wetter, Nachrichten, anschließend Gymnastik; 8.35 Die Ulmer Münsterorgeln; 8.40 Evang. Morgenfeier; 9.30 Kammermusik; 10.00 Rath. Morgenfeier; 10.50 Funkstille; 11.30 Bachkantate; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Kleines Kapitel der Zeit; 13.15 Der Bajazzo, Oper; 14.30 Volkslieder; 15.00 Stunde des Handwerkes; 15.30 Stunde der Jugend; 16.30 Tag der Handharmonika im Schwarzwald; 18.00 Klaviermusik von Chopin; 18.30 Eifassische Dichtung; 19.10 Sport; 19.30 Karlsruher am... Rhein?!, heitere Stunde; 20.30 Abendkonzert; 21.25 Vortrag über Oesterreich; 21.45 Fortsetzung des Abendkonzerts; 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport, Belanngabe von Programmänderungen; 22.45 Unterhaltungs- und Langmusik.

Montag, 11. September: 10.10 Bilder aus dem afrikanischen Busch; 10.30 Musik; 12.40 Schallplatten; 13.00 Die Comedian Harmonists singen, Schallplatten; 14.30 Spanisch; 15.00 Englisch; 17.45 Das deutsche Land — die deutsche Welt; 18.10 Hendrik Conscience — ein Wegbereiter im flämischen Freiheitskampf; 20.00 Unterhaltungskonzert; 21.30 Du mußt wissen...; 21.40 Viertelstunde des Frontsoldaten; 22.20 Klaviermusik; 23.05 Nachtmusik.

Dienstag, 12. September: 10.10 Schulfunk; 10.40 Symphonie Nr. 39; 11.40 Hausfrauenfunk; 14.30 Englisch; 15.30 Blumenstunde; 16.00 Frauenstunde; 17.30 Die Störche fliegen, Hörbericht; 18.15 Die Tärten vor Wien; 20.00 Du mußt wissen...; 20.05 Friedrich Bergius, Hörbericht; 20.35 Zum Lange erklingen die Geigen; 21.00 Vom Waden bis zum Japantreich; 22.00 Vortrag über Oesterreich; 22.40 Stunde des Theaters; 23.00 Nachtmusik.

Mittwoch, 13. September: 10.10 Musikstunde; 11.25 Badischer Wirtschaftsdienst; 14.00 Sondernachrichtendienst für das Saargebiet; 14.45 NS.-Erzieherfunk; 15.30 Rinderstunde; 17.45 Fahnenhochzeit im Weltkrieg; 18.20 Mehr Optimismus; 20.00 Die Jugend hat das Wort; 20.05 Unterhaltungskonzert; 21.30 Oesterreich oder Deutschland; 23.00 Nachtmusik.

Donnerstag, 14. September: 9.00 Schulfunk; 10.10 Kammermusik; 14.30 Spanisch; 15.00 Englisch; 15.30 Jugendstunde; 17.45 Herbstliche Bestellung des Hausgartens; 18.00 Ein Besuch in Ravensburg vor 100 Jahren; 20.00 Weltpolitische Monatsbericht; 20.25 Die Hölz-Schlacht, Hörbild; 21.25 Johannes Brahms, Streichsextett; 22.00 Vortrag über Oesterreich; 22.40 Lieder von Edoard Greg.

Freitag, 15. September: 10.10 Musikstunde; 14.30 Englisch; 15.30 Vokalmusik; 16.15 Meine Sonntagswanderung, Wandervorschlag; 17.45 Vortragsvortrag; 18.05 Rinderlosigkeit und Arbeitslosigkeit; 20.00 Du mußt wissen...; 20.05 Langmusik; 21.00 Durchgefallene Musik; 22.40 Ich wand're alle Tage.

Samstag, 16. September: 10.10 Stille von W. B. Retelber; 10.40 Schallplatten; 12.20 Vaterländisches Konzert; 14.30 Mundharmonikakonzert; 15.30 Stunde der Jugend; 17.45 Capolano: das nationale Feierabendwerk im neuen Italien; 18.10 Vorgeschichtliche Probleme im alemannischen Gebiet; 20.00 Du mußt wissen...; 20.05 Unterhaltungskonzert; 20.45 Abendunterhaltung; 22.45 Unterhaltungskonzert.

Wohlbedachte Zukunftsbewerter

Müller, Wiesbaden, Dehmelstraße 26, Tel. 2.61

Gesuche, Eingaben usw.

Schreibe ich Ihnen billigt (von 0,10 an). Rauch, Mosbacherstr. 20, Eingang Hofsteinstraße.

2 Zimmer u. Küche

1.101 g. sucht 1.2 Personen Off. rten unter Nr. 201 an den Verlag d. Bl.

Inserieren bringt Gewinn!

Der letzte Erfolg in

Dauerwellen



Radestock

Frisierkunst
Kl. Burgstrasse 9, Tel. 21101

Ohne und Mit Apparat
Ohne und Mit Elektrizität
Ohne Dampf u. lästige Hitze

Sie finden bei uns

das Neueste

Wir bitten um Ihren Besuch meine Damen

Für

Qualitätsarbeit!

die den höchsten Ansprüchen entspricht
bürgen die Namen

Salon Kühn

Langgasse 11, I. im Hause
Schützenhof-Apotheke, Tel. 25913

Kirchliche Nachrichten.

St. Arian-Pfarrkirche Wiesbaden-Waldstraße.

In Sonn- und Feiertagen: 7.15 Uhr Frühmesse mit Ansprache. — 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.15 Uhr Gedenksandacht. Heilige Beichte: Samstag von 5 Uhr an, Sonntagmorgens von 6.50 Uhr an.
An Wochentagen Heilige Messe um 7.10 Uhr. Mittwoch u. Samstag 7.15 Uhr Heilige Messe für die Schulkinder.

Evang. Kirche Wiesbaden-Waldstraße.

Sonntag 10. Septbr., vorm. 10 Uhr Pfr. Diez. Vorm. 11.15 Uhr Jugendgottesdienst.

Wochenplan des Nassauischen Landestheaters zu Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, 9. Br. B. St. A. F. 1. „Traum einer Nacht“, Operette Anf. 19.30, Ende etwa 21.15 Uhr.
Sonntag, 10. Br. A. St. A. B. 2. Zum ersten Male: „Simone Boccanegra“, Tragödie Anf. 19, Ende etwa 22.30.

Kleines Haus.

Samstag, 9. Br. B. II 1. „Die Freundin eines großen Mannes“, Anf. 20, Ende etwa 22.
Sonntag, 10. Br. B. Außer St. A. „Da stimmt was nicht“, Anf. 20, Ende 22.15.

Bekanntmachung.

Betrifft: Ausländische Arbeitnehmer.

Nach der am 1. Juli d. J. in vollem Umfang in Kraft getretenen Verordnung des Reichsarbeitsministers über ausländische Arbeitnehmer vom 23. 1. 33 (R.G.B. I. S. 26) bedürfen alle ausländischen Arbeitnehmer und Angestellte, letztere nur soweit sie angelerntenversicherungspflichtig sind, zur Ausübung einer Beschäftigung einer besonderen Arbeitslaubnis. Der Antrag auf Erteilung der Arbeitslaubnis ist vom ausländischen Arbeitnehmer oder Arbeitgeber bei dem für die Arbeitsstelle zuständigen Polizeibehörde zu stellen.

Ausländische Arbeitnehmer, die sich seit mindestens 10 Jahren im deutschen Reichsgebiet erlaubterweise aufhalten, können anstelle der Arbeitslaubnis einen Befreiungsschein beantragen. Der Antrag auf Ausstellung des Befreiungsscheins ist bei dem für die Wohnung des ausländischen Arbeitnehmers zuständigen Polizeibehörde zu stellen.

Alle ausländischen Arbeitnehmer, soweit sie bisher den Antrag auf Ausstellung einer arbeitsmarktrechtlichen Befreiung (Arbeits-erlaubnis oder Befreiungsschein) noch nicht eingereicht haben, werden aufgefordert, nunmehr bis spätestens 15. September 1933 die entsprechenden Anträge bei den zuständigen Polizeibehörden in der Anlage gültiger Heimatspässe zu stellen.

Wiesbaden, den 28. August 1933.

Der Polizeipräsident.
Gez. Freiherr von Gablenz.

Brot- und Feinbäckerei Franz Josef Müller

Wiesenstraße 14, Ecke Waldstraße

empfehlen

1a Schwarzbrot 3 Pfd. 40 Pfg.

Täglich 2mal frische Brötchen, Kaffee- u. Teegebäck stets frisch, sowie sämtliche Backwaren frei Haus.



Radfahr-Berein Waldstraße.

Mitglied des Hess. und Nass. Radfahrer-Bundes

Jeden Dienstag und Donnerstag abend 8.30 Uhr
Fahrtstunde

im Saalbau Schmitzer.

Der Fahrwart.

Preiswert und Gut Email = Aluminium Zinkwaren

Einfach-Artikel: Apparate — Gläser
Gummiringe usw.
im Haushaltsgeschäft

E. Donecker, Rheinstraße 67

Brot- u. Feinbäckerei M. Demmer

jetzt Waldstraße 146
empfehlen ihre bekannt guten

Backwaren

besonders die beliebten Streusel- u. Käsekuchen sowie alles andere Kaffee- und Feingebäck täglich frisch zu mässigen Preisen.

Neu eingeführt: Prima Schwarzbrot
3 Pfund-Laib 40 Pfg.

Nicht eher kaufen,

bis Sie das reichhaltige

Möbelhaus Adolf Beck

Wiesbaden-Biebrich
Pfälzer Strasse Nr. 3
besichtigt haben!

Große Auswahl in:
Seidenzimmer,
Speisezimmer,
Herrenzimmer,
Küchen, Reform-
küchenschränke,
Einzelmöbel,
Polstermöbel,
Matratzen

zu bedeutend herabge-

setzten Preisen

Gehr Kassenschänke u.

Möbel aller Art stets zu

billigen Preisen vorrätig!

Freihauslieferung.

Kostenlos Aufbewahrung.

Zahlungserleichterung

2-3-Zimmer-Wohnung

Nähe Waldstraße per sofort
oder später gesucht. Offert.
unter Nr. 212 a. d. Verlag
d. Bl. erbitten.



Schuhwaren-Großverkauf

neue feache Modelle
enorm billige Preise

Schuhhaus Drachmann
Neugasse 22.

Achtung!

Die gute Schuhmacherei

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden
Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und
wieviel Geld Sie sich ersparen können.

Nur Friedenspreise. Erwerbslose besond. Vergünstigung

J. Herrmann

geprüfter Schuhmachermeister

die Werkstätte der guten Schuhmacherei
Waldstraße, Jägerstr. 16, Hof.

Adolf Schmidt

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei

Waldstraße 88

Telefon 23688

Lieferung von 1a Fleisch- und Wurst-Waren
Eigene Kühlanlage Lieferung frei Haus

Brot- und Feinbäckerei HUGO ERTEL

Waldstraße, Ecke Jägerstraße

Telefon 21001

Telefon 21001

empfehlen sich in

Lieferung sämtlicher Backwaren

Kaffee- und Teegebäck

2 mal täglich frische Brötchen

Lieferung sämtlicher Backwaren frei Haus

Dampfbäckerei mit elektr. Betrieb.

Herd- und Ofen-Zentrale

Kleine Herde von 12.50 an

Oefen von 14.50 an

Das Neueste, Beste und Billigste
Meisterwerke der Technik

16 Mauritiusstraße 16

Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd
oder Ofen in Zahlung genommen.

Die haltbare **Dauerwelle**
die duftige **Wasserwelle**
der individuelle **Haarschnitt**
und die moderne **Frisur**
sowie Ihre **Parfümerien** im

Salon Kühn

Langgasse 11, 1. Etage.

Schützenhof-Apotheke



Einige Preise:

2.90
3.45

3.90
4.90
5.85
7.90

in grösster Auswahl
preiswert

ALTSCHÜLER

Das bekannte Schuhhaus — Christliches Geschäft
Wiesbaden, Wellstrasse 32.

„Zur Straßenmühle“

Jeden Samstag und Sonntag



Mebelfuppen

Alle Schlachtopzialitäten in bekannter Güte. Preis
selbstgefeilter Apfelwein 1/10 15 Pfg. 1/10 20 Pfg.
Es ladet freundl. ein

Heinrich Klein u. Frau.



Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920

Waldstrasse

gegr. 1920

Dienstag, den 12. Septbr., abends 8.45 Uhr

Gesangsprobe

bei Schmitzer.

Der Vorstand

Neue

Marinaden

Rollmöpfe
Geleeheringe
Bismarckheringe
Liferdase . . . nur 72 Pfg.

Bratheringe ohne Kopf
Liferdase . . . nur 65 Pfg.

Wir führen nur die bekannte Marke:
„Feinst aus der See“

1a Fettbündlinge
Pfund . . . nur 28 Pfg.

Frisch geschlachtete
Suppenhühner Pfd. nur 79 Pfg.

Rhein-Main